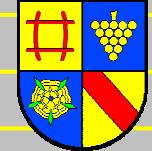


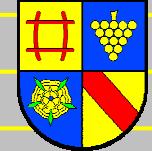
Interkulturelles Verständnis von Kindeswohlgefährdung

„Informationen und Austausch
zum Thema Kinderschutz mit dem Hintergrund
soziokultureller Aspekte“



Warum kultursensibler Kinderschutz?

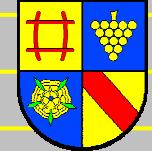
- Ausländeranteil: 8,2 % bundesweit
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund: 20 %
(lt. Statist. Bundesamt, Stichtag 31.12.2012)
- „.... und langfristig betrachtet wird diese Zahl aufgrund der kinderreicheren und jüngeren Zusammensetzung von Migrantengfamilien eher zu- als abnehmen“ (Uslucan)



Lebensweltliche Risiken in Migrantenfamilien

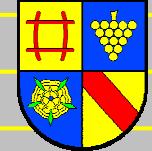
- Armut/beengte Wohnverhältnisse
- geringes Bildungsniveau der Eltern
- Unterstützungsnetzwerke von zugeheirateten Frauen deutlich geringer
- Traumatisierende Gewalterfahrungen in den Herkunftsländern

Prekäre Lebenslagen bedingen Gefährdungslagen des Kindeswohls wesentlich mit.



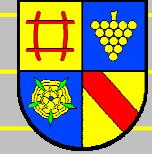
Mögliche entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien 1

- Elternschaft deutlich früher; frühe Mutterschaft erhöht Gewaltrisiko
- unterschiedliche Wertigkeit von Sohn vs. Tochter
- Höhere Kinderzahl; dadurch stärkere Überforderung der Mutter



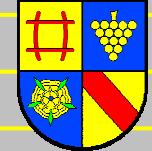
Mögliche entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien 2

- mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten.
- zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)



Familienstrukturen in türkischen Familien

- Religiös-traditionell orientierte Familien
 - Mann ist Versorger und „Außenminister“,
Frau ist „Innenministerin“
- Familien zwischen Tradition und Moderne
 - Frauen sind zuständig für Haushalt und Kindererziehung,
üben aber gleichzeitig einen Beruf aus
- Moderne Familien
 - „gleichberechtigte“ Aufgabenverteilung zw. Eheleuten

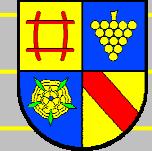


Erziehungsstile 1

Wir unterscheiden einen **autoritativen** und
einen **autoritären** Erziehungsstil:

Autoritativer Erziehungsstil

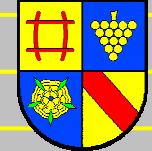
- hohe Zuwendung der Eltern
- hohe Selbstständigkeit des Kindes bei
- gleichzeitig hohen Forderungen an das Kind
- Häufig sind Selbstständigkeit und Individualität die dominanten Erziehungsziele



Erziehungsstile 2

Autoritärer Erziehungsstil

- rigide Durchsetzung elterlicher Autorität
- geringe Selbstständigkeit des Kindes
- hohe Kontrolle des Kindes
- neigt eher zum Einsatz von „Gewalt“ als Erziehungsmittel
- Häufig sind Respekt, Gehorsam, Hierarchie und eine „kollektivistische Identität“ die dominanten Erziehungsziele



Erziehungsstile 3

Gewaltlegitimierende Sprüche

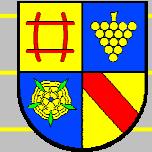
Im Türkischen:

Kızını Dövmeyen Dizini Döver

*„Wer seine Tochter nicht schlägt,
schlägt (später) seine Knie!“*

Im Deutschen:

*„Eine ordentliche Tracht Prügel
hat noch keinem geschadet!“*



Quellen und Literatur

Jagusch, B., Sievers, B. und U. Teupe (Hg.): *Migrationssensibler Kinderschutz – ein Werkbuch*. IGfH: Frankfurt 2012.

Suess, G. und W. Hammer (Hg.): Kinderschutz – Risiken erkennen, Spannungsverhältnisse gestalten. Klett-Cotta: Stuttgart 2010.

Toprak, Ahmet: *Wer sein Kind nicht schlägt, hat später das Nachsehen*. Centaurus: Herbolzheim 2004.

Uslucan, Haci-Halil: *Kinderschutz im Spannungsfeld unterschiedlicher kultureller Kontexte*. Vortrag ohne Datum.

Wogau, R.v., Eimmermacher, H. und A. Lanfanchi (Hg.): *Therapie und Beratung von Migranten – systemisch-interkulturell denken und handeln*. Beltz: Weinheim, Basel 2004.

Statistisches Bundesamt: www.destatis.de